

Campen erwünscht. Das Schild hat abseits von ausgewiesenen Campingplätzen Seltenheitswert. Verständlich, denn wer einfach in der freien Natur sein Zelt aufschlägt oder sein Wohnmobil auf dem nächstbesten Parkplatz abstellt, macht sich nicht beliebt. Klassische Campingplätze mit parzellierten Stellplätzen sind jedoch auch nicht jedermanns Sache, ein bisschen Freiheit und Spontanität gehört für viele zum Campen einfach dazu.

Das findet auch Franz Roitner. Der Tourismusmanager und Bauernsohn aus Wels hat vor Kurzem die Plattform Bauernleben gegründet, die zwei Trends miteinander verknüpft: den Einkauf bei regionalen Produzenten und das neue Interesse am Wohnmobil. Das Prinzip ist einfach. Der Camper erhält an einem Bauernhof seiner Wahl – aus dem Portfolio von Bauernleben einen gratis Parkplatz für die Übernachtung und kann im Hofladen direkt einkaufen. „Das trifft den Zeitgeist“, ist Roitner überzeugt. Aus mehreren Gründen. Wohnmobilurlauber sind keine Billigtouristen. In Deutschland etwa, so Roitner, werden im Durchschnitt 73.000 Euro für ein solches Gefährt ausgegeben. Es geht also nicht so sehr ums Sparen, denn um den Individualismus. „Diese Reisenden haben keine Lust, sich mit 100 weiteren Gästen am Frühstücksbuffet irgendeines Hotels anzustellen.“ Für die Bauern ist die Sache auch interessant, denn sie bringt neue und durchaus kaufkräftige Klientel, stets unter Einhaltung vorgegebener Regeln. Strom und Wasser etwa kann der Bauer gegen Entgelt bereitstellen, muss er aber nicht. Und der Aufenthalt ist auf 24 Stunden und maximal drei Wohnmobile pro Bauernhof limitiert. „Die Stellplätze sollen kein Ersatz sein für einen Campingplatz“, sagt der Bauernleben-Gründer. „Durch den persönlichen Kontakt am Bauernhof entstehen langfristige Kundenbeziehungen. Und der Besucher erhält ganz nebenbei spannende Einblicke in den Alltag der Bauern und Weinbauern, daher auch der Name.“ Die Website www.bauernleben.at ist jetzt schon aktiv, im September soll der Stellplatzführer in Buchform erscheinen.

Das Konzept ist nicht neu. 1993 fiel in Südfrankreich dem Herausgeber eines Weinmagazins auf, dass die Campingurlauber, die in den Weinregionen unterwegs waren, Schwierigkeiten hatten, Übernachtungsplätze zu finden. Aus der „Formule invitation“, die den Gästen das unkomplizierte Abstellen ihrer Wohnmobile auf den Grundstücken der Winzer ermöglichte, wurde bald das Label France Passion mit Mitgliedsbetrieben von Käsebauern bis zu Winzern in ganz Frankreich. Das Prinzip fand rasch Nachahmer in Spanien, Großbritannien, Deutschland. Und nun auch bei uns.

In Österreich gibt es derzeit rund 30.000 Wohnmobile, Tendenz steigend. Der Anstieg an Zulassungen beträgt jährlich gut sieben Prozent. Das mobile Wohnen, auch mit Zelt oder Wohnwagen, wird sich aufgrund von Reisebeschränkungen und Abstandsregelungen sicherlich heuer besonderer Beliebtheit erfreuen.

Ein Haus auf Rädern

Der große Trend in diesem Sommer heißt Camping. Zusätzlich zu den klassischen Stellplätzen gibt es viele neue Möglichkeiten fürs mobile Wohnen.

BARBARA HUTTER

